

Vorwort

In Zeiten einer schier überbordenden Informationsflut bedarf es einer Erklärung, warum eine neue wissenschaftliche Zeitschrift gegründet wird. Ein wichtiger und maßgeblicher Grund liegt darin, dass es im deutschsprachigen Raum bisher keine eigene etablierte Zeitschrift für *Vergleichende Politikwissenschaft* gibt. Dies ist überraschend, wenn man die Bedeutung dieser Disziplin bedenkt und sieht, dass im Bereich der *Internationalen Beziehungen* mehrere Zeitschriften existieren. Bislang steht komparativer Forschung in der Politikwissenschaft nur der Weg zu Zeitschriften mit einem spezielleren Fokus (Parteien, Parlamenten, Policy) oder zu themenübergreifenden Journals zur Verfügung. Diese Möglichkeiten sollten natürlich weiter verfolgt werden, aber sie sind bei weitem nicht ausreichend. Wenn wir die Entwicklung der Politikwissenschaft in Deutschland betrachten, dann ist dies auch eine Entwicklung der *Vergleichenden Politikwissenschaft*. Komparative Forschung oder zumindest vergleichende Zugänge zur politikwissenschaftlichen Forschung sind inzwischen zu einem Kennzeichen der aktuellen Politikwissenschaft auch im internationalen Rahmen geworden. Dies liegt zum einen an den realen Problemlagen aber auch an den damit verbundenen theoretischen und methodischen Chancen. Kaum eine empirische Forschungsstrategie verspricht solch wissenschaftliche Erträge wie die Komparatistik. Entsprechend wird diese Forschungsperspektive auch zunehmend in benachbarten Disziplinen wie der Soziologie und der Ethnologie verfolgt und selbst in theoretischer Perspektive (Philosophie) angestrebt.

Die gewachsene Bedeutung der Vergleichenden Politikwissenschaft ist jedoch nicht nur ein Erfolgsweg. Viele Faktoren erschweren die Nutzung des komparativen Potentials. Hierzu gehört der Zugang zum Forschungsmaterial. Dies mag erstaunlich klingen in einer Welt mit einem enormen Angebot an Material und wissenschaftlichen Quellen. Doch viele der für die Vergleichende Politikwissenschaft relevanten Informationen stehen nur unzureichend zur Verfügung. Entweder liegen lediglich rudimentäre Kenntnisse in unsystematischer Form vor (wie im Bereich informeller Institutionen) oder die bestehenden Daten bedürfen einer sorgfältigen Sichtung und Restrukturierung, um sie angemessen nutzen zu können. Schließlich müssen viele Informationen durch qualitative Forschung erst erhoben werden. In all diesen Aspekten ist es nötig, sich über die geeigneten Forschungsstrategien

zu verständigen. So zeigt sich allein auf dem Feld der Datenerhebung, -beschaffung und -auswertung die Notwendigkeit einer Forschungszusammenarbeit. Weitaus komplexer gestaltet sich die Forschungslage, wenn die methodischen Vergleichsanlagen und die theoretischen Grundlagen beachtet werden. Allein auf dem Gebiet der komparativen Methoden sind in den letzten Jahren zahlreiche Innovationen entstanden, die einer ständigen Vermittlung bedürfen – sowohl in der methodologischen Reflexion als auch hinsichtlich angewandter Forschung. Da theoretische Zusammenhänge ein maßgeblicher Ausgangspunkt der Forschung sind, ist es offenkundig, dass auch auf diesem Gebiet, das in der komparativen Politikwissenschaft noch nicht sehr ausgeprägt ist, eine Zusammenarbeit wünschenswert ist. Raum für solch einen wissenschaftlichen Austausch bieten sicherlich Tagungen und Kongresse sowie wissenschaftliche Forschungszusammenhänge wie SFBs und Forschergruppen; doch ist dies nicht ausreichend. Um die angesprochenen Forschungsprobleme systematisch und kontinuierlich zu betrachten, ist eine ständige Plattform notwendig, die für alle sichtbar und offen ist. Genau dieses Anliegen verfolgt die neu gegründete Zeitschrift. Hier können sowohl aktuelle Ergebnisse empirischer Untersuchungen präsentiert, als auch methodische Verfahren und Weiterentwicklungen von Theorien vorgestellt und kommentiert werden. Insbesondere innovative Beiträge finden bei der Auswahl Berücksichtigung. Ein doppelblindes Reviewverfahren trägt zu einem angemessenen akademischen Standard bei. Ein Rezensionsteil gibt einen Einblick in die aktuelle Forschungslandschaft. Alle Interessierten sind eingeladen sich an diesem Austausch zu beteiligen – in welcher Form auch immer. (In der Online-Version werden weitere Kommunikationsmöglichkeiten angeboten werden.)

Die Zeitschrift ist als Online-Zeitschrift konzipiert, liegt aber zugleich in einer Druckfassung vor. Da sich die Zeitschrift vorrangig an den deutschsprachigen Raum richtet, ist die Hauptsprache deutsch. Die Wahl der Sprache ist aber nicht nur dem Adressatenkreis geschuldet, sondern möchte auch das Anliegen von AutorInnen aufgreifen. Diese sollen die Möglichkeit haben die Kompetenz ihrer Muttersprache umfassend zum Ausdruck zu bringen. Damit können die Argumente präziser gefasst und die eigene Kreativität angemessen eingesetzt werden. Es ist jedoch einer Zeitschrift in einer Phase zunehmender internationaler Vernetzung nicht adäquat, sich nur auf die deutsche Sprache zu begrenzen. Daher werden auch englischsprachige Beiträge aufgenommen. Darüber hinaus – um die internationale Kommunikation zu verbessern – wird der größte Teil der deutschsprachigen Beiträge ins Englische übersetzt und in einem Ergänzungsheft publiziert. Damit werden die Vorzüge der Nutzung der deutschen Muttersprache mit der gleichzeitigen Präsenz auf dem internationalen Markt verbunden. Letztlich ist damit die Zeitschrift zweisprachig konzipiert. Die Wahrung der deutschen Sprache trägt gleichfalls auch zur Sichtbarkeit in der politischen Debatte bei, die bei einer Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft nicht ganz außer Acht gelassen werden sollte.

Das vorliegende erste Heft ist eine besondere Ausgabe, nicht nur wegen des Premierencharakters, sondern auch aufgrund seiner thematischen Konzeption. Um die Bandbreite der folgenden Hefte aufzuzeigen, wurden gezielt AutorInnen eingeladen, die das breite Spektrum der Vergleichenden Politikwissenschaft abstecken. Wir freuen uns, dass es uns dabei gelungen ist, namhafte Vertreter des Faches zu gewinnen, die historische, methodische und theoretische Aspekte thematisieren und einen präzisen und zuweilen kontroversen Blick auf die deutschsprachige komparative

Politikwissenschaft im internationalen Kontext werfen. Mit dieser Bestandsaufnahme werden zugleich Perspektiven und Diskussionsfelder skizziert, die in den folgenden Hefen der Zeitschrift immer wieder aufgegriffen werden sollen. Diese Hefte sind dann nicht mehr thematisch konzipiert, sondern sind in ihrer Zusammenstellung das Ergebnis des erwähnten Reviewverfahrens. Nach dem Selbstverständnis der Zeitschrift werden bei der Auswahl folgende Aspekte beachtet:

„Die *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* ist ein dezidiert wissenschaftliches Publikationsorgan, das qualitativ hochwertige Forschungsergebnisse des Faches publiziert. Besonderer Wert wird auf eine solide theoretische Fundierung der empirischen Forschungsergebnisse und eine angemessene methodische Anlage gelegt. Die Zeitschrift fördert insbesondere innovative und die weitere Forschung vorantreibende Beiträge und Ansätze. Thematisch wird die Zeitschrift die ganze Breite des Faches repräsentieren. Es findet keine theoretische, methodologische oder thematische Spezialisierung oder Einengung der Themen statt. Die Zeitschrift steht damit allen Autoren aus dem Gebiet der Vergleichenden Politikwissenschaft offen.“ Weitere Informationen zur Einreichung von Texten und dem Gutachterverfahren finden sich unter: <http://www.fernuni-hagen.de/ak-demokratieforschung/zfvp.htm> und www.zfvp.de.

Am Ende solch eines Vorwortes ist es keine Pflicht, sondern eine Freude denjenigen zu danken, die maßgeblich zur Realisierung des Projektes beigetragen haben. Hervorzuheben sind Frank Schindler und Dr. Rainald Klockenbusch als Vertreter des VS-Verlags, die bereit waren und sind, das Risiko einer neuen politikwissenschaftlichen Zeitschrift zu tragen. Sie haben nicht nur mit kompetentem Rat bei der Gründung Pate gestanden, sondern haben das Projekt in einem sehr vertrauensvollen Rahmen begleitet, der für die Folgezeit Zuversicht und Mut gibt. Als wissenschaftliches Standbein fungiert der Arbeitskreis *Demokratieforschung* der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), der die Herausgeberschaft übernommen hat. Erst durch diese fachliche Einbindung hat solch ein Projekt die notwendigen wissenschaftlichen Perspektiven. Dabei ist zu beachten, dass der AK eng mit der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft und anderen AKs der DVPW im komparativen Sektor zusammenarbeitet. Es ist zu wünschen, dass die Zeitschrift diese Kooperation intensivieren kann und zu einem noch größeren Zusammenhalt innerhalb der DVPW führt. Schließlich möchte ich all denjenigen danken, die im Beirat der Zeitschrift diese kompetent begleiten werden. Nicht zuletzt markiert ihr prominent bekanntes Forschungsprofil den Qualitätshorizont und das breite und offene Spektrum der Zeitschrift. Die Leserschaft möchte ich bitten, uns dabei zu helfen, ihre Ansprüche zu treffen, und die Zeitschrift kritisch und produktiv zu verfolgen. Auf einen lebhaften Austausch freut sich.

Hans-Joachim Lauth

Preface

In times of a seemingly excessive information overload the publication of a new scientific journal requires an explanation. One of the main and most important reasons is that, so far, there is no established journal in the field of *Comparative Politics* in the German speaking area. This comes as a surprise when considering the importance of this discipline and when taking into account that there are several journals in the field of *International Relations*. So far, comparative researchers have had to resort to journals with a particular focus (Political Parties, Parliaments, Policy) or multi-focus journals. Of course, researchers should continue to take advantage of these possibilities, however, they are by far insufficient.

When considering the development of Political Science in Germany, it includes the development of Comparative Politics as well. By now, comparative research, or (at least) comparative approaches to research in Political Science have become characteristic of current Political Science on an international level as well. This is due to current problems on the one hand and related theoretical and methodological possibilities on the other. Hardly any empirical research strategy promises to bring about such scientific outputs as Comparative Politics. Hence, this research approach is increasingly being pursued by neighbouring disciplines such as sociology and ethnology and is even aimed at from a theoretical perspective (in philosophy).

However, the increasing importance of Comparative Politics has not only been a path to success. Many factors impede the utilisation of the potential of comparison. This includes the access to research material. This may come as a surprise in a world of an enormous range of material and scientific sources. Nevertheless, a high degree of information relevant to Comparative Politics is insufficiently available. Either merely rudimentary, piecemeal knowledge is at hand (as in the field of informal institutions), or the existing data requires a thorough review and restructuring in order to use them adequately. Finally, a lot of information has to be gathered first through qualitative research. With regard to all of these aspects, researchers have to agree on adequate research strategies. The need for a cooperation of researchers is evident in the field of data collection, gathering and analysis alone. The state of research proves to be much more complex with regard to methodological comparative approaches and theoretical basics. In the field of comparative methods alone, numerous innovations emerged during the past years which need to be communicated on a regular basis – with regard to methodological reflections as well as applied science. As theoretical causal links are a main starting point in research, it is obvious that cooperation is to be desired in this field as well, despite the fact that it is not very well advanced in Comparative Politics. Conferences and conventions, as well as scientific alliances such as collaborative research centres and research associations definitely provide opportunities for scientific exchange; however, this does not suffice.

In order to contemplate the above-mentioned research problems systematically and continuously, researchers need a permanent platform which is visible and open to all. This is the aim of the newly founded journal. Here, researchers can publish up to date results from empirical research and may present and comment on methodological procedures and the enhancement of theories. Innovative contributions will

be particularly considered during the article selection process. A double-blind review process will contribute to achieving an appropriate academic standard. A review section will provide an insight into the current research landscape. All interested researchers are invited to contribute to this exchange – in whichever way they choose to do so (the online version will provide additional communication means).

The journal is designed as an online journal, however a printed version will be available as well. As the journal is intended to mainly serve the German speaking area, the main language of publication will be German. However, the choice of language is not only due to the intended audience but also tries to act on a request of the authors. We wish to provide them with the opportunity to demonstrate the expertise of their native language in full. Thus, arguments will be developed more precisely and researchers can express their creativity to an appropriate extent. However, in times of increasing international integration, it is not appropriate for a journal to limit itself to publications in German. Thus, we also accept articles in English. Furthermore – in order to foster international communication – most of the articles in German will be translated into English and will be published in a supplementary booklet. Thus, we will combine the advantage of using the German native language with the concurrent presence on the international market. Ultimately, the journal is thus designed to be bilingual. Likewise, using the German language will contribute to the perception in the political debate, a fact which should not be neglected when it comes to a Journal of Comparative Politics.

This first edition of the journal is special not only because of its premiere but also because of its thematic conception. In order to present the breadth of the thematic spectrum covered by the following editions, we systematically invited authors who represent the whole spectrum of Comparative Politics. We are proud of the fact that we were able to acquire well-known representatives of the field who will address historical, methodological and theoretical aspects and will throw a precise and at times controversial glance at German speaking comparative Political Science in an international context.

At the same time, this survey serves to outline perspectives and areas of discussion which will be taken up again in the following editions of the journal. These editions will not have a certain thematic focus but will combine the articles chosen during the above-mentioned review process. According to the conception of the journal, the following aspects will be taken into consideration during the selection:

“The journal *Comparative Governance and Politics* is a decidedly scientific publishing organ that publishes high-quality research results within the field of study. Particular emphasis is placed on sound theoretic foundations of the empirical research results and an appropriate methodological approach. The journal in particular supports innovative contributions and approaches that help promote further research. Thematically, the journal will represent the entire breadth of the field. It will not restrict the topics being discussed nor will it have a certain theoretic, methodological or thematical focus. Thus, the journal is open to all authors in the field of Comparative Politics“. For further information on the guidelines for the submission of texts and the peer-review process, please visit the following web site: <http://www.fernuni-hagen.de/ak-demokratieforschung/zfvp.htm> and www.zfvp.de.

In the final part of such a preface, it is not my duty but rather my pleasure to thank those who significantly contributed to the implementation of this project. Thus, I would like to

thank in particular Frank Schindler and Dr. Rainald Klockenbusch as representatives of the VS publishing company, which were and still are willing to take the risk of publishing a new journal in the field of Political Science. They not only provided professional advice during the founding period but also monitored the project in a very trusting manner, which provides us with confidence and courage for the upcoming period of time.

The project's main scientific pillar is the research group on *Democracy Research* within the framework of the German Political Science Association, which has assumed the editorship of the journal. It is this integration into the field of Political Science which provides such a project with the necessary scientific perspectives. The close cooperation between the research group and the division of Comparative Politics and other working groups within the framework of the German Political Science Association should be taken note of. We hope that the journal will serve to increase this cooperation and will lead to an even greater cohesion within the German Political Science Association. Finally, I would like to thank all those who will provide competent support as members of the advisory board of the journal. Last but not least, its prominent research profile defines the quality criteria as well as the broad and open spectrum of the journal. I would like to ask the readers to help us meet their standards and to pursue the journal's content critically and productively. I am looking forward to an animated exchange of opinions!

Sincerely,

Hans-Joachim Lauth